

Sexuelle Gewalt – Information in der Schule

SEXUALITÄT Der Kanton Wallis setzt sich verstärkt dafür ein, sexuelle Gewalt bei Kindern und Jugendlichen zu bekämpfen. Wenn Sexualpädagogik zur Prävention wird...

Estelle Baur

Am 4. Februar 2021 veröffentlichte der Staat Wallis die Ergebnisse einer Studie zu sexueller Gewalt bei Jugendlichen: 2020 hatten 65 Jugendliche im Kanton angegeben, Opfer sexueller Gewalt gewesen zu sein. Der Kontext kann ganz unterschiedlich sein, wie Danièle Tissonnier, Direktorin der SIPE-Zentren, erklärt: «Uns liegen keine Statistiken darüber vor, von wem genau diese Gewalt ausgeht. Doch meist handelt es sich um jemandem aus dem engsten Umfeld des Kindes. Das Bild des Unbekannten, der dem Kind auf der Strasse auflauert, trifft höchst selten zu. Meist wird die sexuelle Gewalt von einer erwachsenen Person aus dem Umfeld des Kindes ausgeübt – Nachbarschaft, Freundeskreis der Familie, Freizeitbereich – oder von jemandem aus der Familie selbst.»

Der Kanton hat eine Million Franken gewährt, um das Übel bei der Wurzel zu packen. Ein Grossteil dieses Budgets wurde für Prävention in den Schulklassen eingesetzt. Dabei geht es um Intimität, soziale Netzwerke, Gewalt in den ersten Liebesbeziehungen, Achtung vor sich selbst, Respekt gegenüber anderen. Die Vertiefung der Themen hängt vom Alter der Schülerinnen und Schüler und von dem, was sie beschäftigt, ab. Im Wallis werden die Sexualpädagogikktionen ab der 2H erteilt und finden dann alle zwei Jahre statt: 4H, 6H, 8H und 10H. Eine weitere Intervention findet im 11. Jahr der obligatorischen Schulzeit sowie eine zusätzliche während der postobligatorischen Schulzeit statt. «In der 2H geht es vor allem darum, dass die Kinder lernen, dass es gute und schlechte Gefühle, gute und schlechte Geheimnisse, angenehme und unangenehme Berührungen gibt», erklärt Zoé Leu, Direktionsassistentin bei den SIPE-Zentren. «Sie lernen, die verschiedenen Körperteile zu benennen und Gefühle besser wahrzunehmen und auszudrücken. Sie erfahren, was Schamgefühl und Intimität sind und dass es Personen gibt, denen sie sich anvertrauen können, wenn sie etwas beschäftigt. Die Kinder werden auch über ihre Rechte informiert. Diese Grundlagen werden in unseren späteren Interventionen altersgerecht ausgebaut und erweitert.» Mit dem Programm «Herzsprung» im 11. Schuljahr werden beispielsweise Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen und die Unterschiede zwischen Verletzenden und missbräuchlichem Verhalten thematisiert. Die Jugendlichen lernen, wie sie ihre eigenen Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle besser mitteilen können, dass sie aber auch jene der anderen respektieren sollen.

Schütze dich vor sexueller Gewalt!

Hör auf deine Gefühle:
Du hast das Recht, «Nein» zu sagen.

Trau dich, über das, was du fühlst oder was dir widerfährt, zu sprechen. Es gibt kein «absolutes Geheimnis».

Hab keine Schuldgefühle wegen deiner Einstellung oder wegen des Verhaltens anderer. Es kann vorkommen, dass man es nicht schafft, «Nein» zu sagen.

Sprich offen über Sexualität, damit sie nicht zum Tabu wird.

Hier findest du Hilfe:

Verschiedene Websites:
vs.feel-ok.ch, tschau.ch, lilli.ch, violencequefaire.ch

Beratungsstellen, in denen niemand über dich urteilt, wie das SIPE-Zentrum in Brig

Notfallnummern:
117 (Polizei), 147 (Beratung und Hilfe für Kinder und Jugendliche)

Vertrauenspersonen:
Elternteil, Lehrperson, Nachbar/in, Gesundheitsfachperson usw.





...in Worte fassen

«Einige Eltern trauen sich nicht, mit ihren Kindern über Sexualität zu sprechen. Sie befürchten, dass die Jugendlichen dadurch schlechte und vor allem früh Erfahrungen machen. Allerdings ist genau das Gegenteil der Fall», bestätigt Danièle Tissonnier. «Wenn Kinder ihren geschlechtlich differenzierten Körper kennen, können sie auch in Worte fassen, wenn ihnen etwas widerfährt. Sie wissen dann, dass eine schlechte Erfahrung kein Geheimnis bleiben soll und dass sie das Recht haben, darüber zu sprechen.» Die wahre Herausforderung für die Sexualpädagoginnen und -pädagogen, die vor die Schulklassen treten, besteht laut Danièle Tissonnier darin, «die Präventionsbotschaften mit den richtigen Worten rüberzubringen – altersgerecht. Es geht aber auch darum, den Kindern und Jugendlichen Schuldgefühle zu nehmen, falls ihnen etwas zugestossen ist.» Mit den Interventionen soll auch erreicht werden, dass die Kinder wissen, an wen sie sich wenden können. Solch eine Vertrauensperson kann ein Elternteil, eine Lehrperson, eine Nachbarin, ein Erzieher, ein Mediator, eine Schulkrankenschwester usw. sein. Je nach Alter der Schülerinnen und Schüler werden in den Interventionen unterschiedliche pädagogische Mittel eingesetzt: Austausch mit der Klasse, Filmausschnitte, Bilderbücher und Geschichten für Kinder, Workshops, anonyme Fragen usw.

Was können die Eltern tun?

Danièle Tissonnier und Zoé Leu sind sich einig: Wenn man sein Kind vor sexueller Gewalt schützen will, muss man frei und offen über Sexualität sprechen. «Man soll mit seinem Kind über Intimität, Sexualität und Pornografie sprechen»,

präzisiert Zoé Leu. «Wenn das Kind hingegen das Gefühl bekommt, dass es mit seinen Eltern nicht offen reden kann, wird es umso mehr verheimlichen, wenn ihm etwas widerfährt. Denn dann wird es das Gefühl haben, ein implizites oder explizites «Familiengesetz» gebrochen zu haben. Es kann höchst problematisch sein, wenn dem Kind etwas zustösst, es sich aber nicht traut, darüber zu sprechen.»

Die SIPE-Zentren empfehlen den Eltern, jede Gelegenheit zu ergreifen, um über Zustimmung, Sexualität, über das, was angeschaut, gesehen wird und was in den sozialen Netzwerken im Umlauf ist, zu sprechen. «Lassen Sie Bücher herumliegen, erklären Sie den Kindern, was sie in einem Film oder in einer Serie sehen, bekunden Sie ein Interesse daran, was Ihre Kinder auf dem Smartphone oder vor dem Computer machen, nehmen Sie sich die Zeit, gemeinsam weiterzuscrollen, die Abos der Kinder und Jugendlichen für bestimmte Inhalte zu überprüfen, die Einladungen, die sie erhalten, zu checken. Und vor allem: Seien Sie da für Ihre Kinder, leihen Sie ihnen jederzeit ein offenes Ohr.»

Information und Unterstützung finden Sie bei den SIPE-Zentren:
www.sipe-vs.ch

Beratungszentrum SIPE Brig
Matzenweg 2
027 923 93 13
brig@sipe-vs.ch

Weitere Infos zu Gewalt unter
www.violencequefaire.ch
(Seite auf Deutsch verfügbar)

SEXUELLE GEWALT AN DER SCHULE PORNOGRAFIE UND KINDERPORNOGRAFIE

Die häufigste Art von sexueller Gewalt auf den Walliser Schulhöfen scheint im Verschicken pornografischer oder pädopornografischer Bilder und Videos durch Schulkameradinnen und -kameraden – häufig ältere – zu bestehen. Vergangenen November hat die Kantonspolizei festgestellt, dass sogenanntes Sexting (Versenden von Nachrichten, Bildern und Videos mit sexuellem Inhalt) bei den Jugendlichen im Kanton immer weiter verbreitet sei. Die Kantonspolizei verwies vor allem auf das Video eines 5-jährigen Mädchens beim Duschen, das auf Tik Tok gefunden wurde. Solche Inhalte können sich rasend schnell verbreiten. Zur Erinnerung: Das Erstellen von Nacktbildern und -videos ist für unter 16-Jährige verboten. So etwas fällt unter Kinderpornografie und wird von Amtes wegen verfolgt. Das Teilen, das Herunterladen, der Besitz und das Anschauen solcher Inhalte sind gesetzlich verboten.

HOCHSCHULE FÜR GESUNDHEIT DER HES-SO VALAIS-WALLIS: 2 NEUE AUSBILDUNGSANGEBOTE

In Zusammenarbeit mit dem Kanton Wallis wurde das Kursangebot in der Pflege ausgebaut.

Der «Wiedereinstiegskurs» ist eine 15-tägige Kurzweiterbildung, die ab Mai 2023 die berufliche Wiedereingliederung fördern und die Kompetenzen für Personen mit einem Pflegegediplom verbessern soll.

Ab dem Studienbeginn 2023 wird eine Teilzeitausbildung Bachelor in Pflege für berufstätige Erwachsene angeboten, die nicht in die Vollzeitausbildung einsteigen können. Dies ermöglicht eine bessere Vereinbarkeit von Studium, Privat- und Berufsleben.

www.hevs.ch/wb-heds

Partner